

Garten 2.0 (Offb 22,1-5)

Schriftlesung: Hesekiel 47,1-12; Offenbarung an Johannes 22,1-5

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

In Offb 21 und 22 beschreibt Johannes die neue Welt, die eingeläutet wird, wenn Jesus am Ende der Welt wiederkommt. Es ist die Zukunft der Nachfolger Jesu mit und bei Gott. Der Apostel rang um Worte, um das, was er sah, zu beschreiben. Es war so viel herrlicher und wunderbarer als alles, was er kannte. Er nahm die Bilder auf, die er aus der ganzen Bibel für die Herrschaft und die Herrlichkeit Gottes kannte, und verwob sie zur Beschreibung, die uns hier begegnet.

In Offb 21 sah Johannes die Stadt zum ersten Mal, die bildhaft repräsentiert, wie Gott sich in der neuen Welt mit seinem Volk umgeben wird und mitten unter ihnen wohnt. Danach beschrieb er plötzlich einen riesigen Tempel: Gott wohnt da. Im krönenden Abschluss dieser prächtigen Zukunftsschau sah Johannes einen Garten. Davon handelt die heutige Predigt. Zuerst lernen wir den neuen Garten kennen, dann gehen wir der Frage nach, was die Menschen dort machen, und schliesslich fragen wir danach, was das mit unserem Leben zu tun hat.

Der neue Garten

Johannes erzählt uns in Offb 22,1-2:

¹ Der Engel zeigte mir einen Fluss mit dem Wasser des Lebens. Der Fluss war klar wie Kristall und entsprang dem Thron Gottes und des Lammes. ² Mitten zwischen der Hauptstrasse und dem Fluss und an dessen beiden Ufern wachsen Bäume des Lebens. Die Bäume tragen zwölfmal Früchte: Jeden Monat bringen sie Früchte hervor. Und die Blätter der Bäume dienen den Völkern zur Heilung. (Offb 22,1-2)



In der alttestamentlichen Lesung hörten wir auf einen Text aus Hesekiel, der eindeutig Parallelen zu dieser Beschreibung aufweist: Ein grosser Wasserstrom erfüllt das Land mit Leben und an seinen Ufern wachsen lebens- und gesundheitsspendende Bäume (vgl. Ezek 47,1-12). In Offb 22 lesen wir von der Erfüllung der Botschaft, die der Prophet Hesekiel damals dem Volk Israel weitergab, damit sie die Hoffnung auf Gottes Rettung nicht verlieren. In der Bibel kommt jedoch noch früher ein Garten in der Wüste vor mit

einem Fluss und einem Lebensbaum. Wir hören davon im zweiten Kapitel der Bibel. Ich lese aus 1. Mose 2 ein paar Verse vor, nachdem Gott den Himmel und die Erde schuf:

⁸ Dann legte Gott der HERR einen Garten an – im Osten, in der Landschaft Eden. Dorthin brachte er den Menschen, den er geformt hatte. ⁹ Gott der HERR liess aus dem Erdboden alle Arten von Bäumen emporwachsen. Sie sahen verlockend aus, und ihre Früchte schmeckten gut. In der Mitte des Gartens aber wuchsen zwei besondere Bäume: der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. ¹⁰ In Eden entspringt ein Strom, der den Garten bewässert. (Gen 2,8-10a)

Wir haben einen Garten am Anfang der Weltgeschichte, und wir haben einen Garten am Anfang der neuen Weltgeschichte. Aber, liebe Gemeinde, so wie die kommende Welt, die bessere Welt ist, so ist auch der kommende Garten der bessere. Es ist der Garten 2.0. In der Computerwelt setzt man Versionsnummern, um den Entwicklungsverlauf festzuhalten. Die Version 1.0 ist die Grundversion. Bei kleineren Überarbeitungen werden die hinteren Zahlen verändert. Dann hat man z. B. Version 1.2 oder 1.3.2. Wenn aber grosse und grundlegende Überarbeitungen stattfinden, hat man eine neue Hauptzahl. Dann folgt die Version 2.0. Zu Beginn der Bibel hatten wir den Garten 1.0. Der Garten hatte keine Mängel. Gott deklarierte ihn als gut. Alles, was er gemacht hatte, war sehr gut (vgl. Gen 1,31). Aber der kommende Garten 2.0, der ist besser.

Den Garten 1.0 legte Gott an, damit er vergrössert wird. Der Garten 2.0 umfasst bereits die ganze Geografie der neuen Welt. Der Garten 2.0 ist eine gesteigerte Wiederherstellung des Gartens der ersten Schöpfung. Ein Lebensfluss fliesst durch die ganze Stadt und verwandelt die Stadt Gottes in eine blühende Gartenanlage.

Wasser hat im Nahen Osten einen anderen Stellenwert als bei uns. In Uerkheim hat gefühlt jedes fünfte Haus eine eigene Quelle. Doch in den steinigen Wüstengegenden, die der Apostel Johannes aus Judäa kannte, gab es über weite Gebiete keine oder nur wenige Wasserquellen. Wasser ist oft rar. Grüne Oasen gibt es nur da, wo Wasser vorhanden ist. Dort ist ein Garten möglich.

Darum ist es nicht erstaunlich, dass das Wasser des immergrünen Gartens 2.0 direkt von der ewigen Quelle kommt, die Leben in die Wüste dieser Welt bringt. Das Wasser, das den Garten in der neuen Welt nährt, kommt direkt aus der Gegenwart Jesu auf dem Thron Gottes. Jesus sagte *«Wer Durst hat, soll zu mir kommen und trinken!»* (Joh 7,37) und *«Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.»* (Joh 11,25-26). Wir sehen, das gilt nicht nur für diese Welt, sondern für alle Ewigkeit.

Im Garten 1.0 war der Baum des Lebens. Aber im Garten 2.0 sind viele Lebensbäume¹. Sie säumen den Lebensfluss, der von der Gegenwart Gottes ausströmt. Die Bäume

¹ Im Griechischen steht «Baum des Lebens/Lebensbaum» im Singular ohne Artikel. Grammatikalisch akkurat, und da Offb 22,2 eine Aufnahme von Ezek 47,7 ist, kann die Wendung als kollektiver Singular

tragen immer Früchte und dienen zum Wohl der Menschen. Als die ersten Menschen sich im Garten 1.0 gegen Gott auflehnten, wurden sie hinausgeschmissen, damit sie keinen Zugang zum Lebensbaum haben (vgl. Gen 3,22). Aber im Garten 2.0 darf jeder Mensch reichlich vom Lebensbaum essen. Bäume sind in der Bibel zudem ein Zeichen von Stabilität, Gesundheit und Fruchtbarkeit (vgl. Ps 1,3; 92,13-15). So wird deutlich: In diesem «Stadttempelgarten» ist fürs Wohlbefinden der Menschen rundum gesorgt.

Das Leben im Garten

Das führt uns zum zweiten Teil mit der Frage, was eigentlich die Menschen im Garten 2.0 machen. In der volkstümlichen Vorstellung bekommen wir im Himmel einen Heiligenschein, eine Harfe und vielleicht noch Flügel und sitzen dann auf unserer Wolke und singen Halleluja. Offb 22 gibt uns ein anderes Bild:

*³ Es wird nichts mehr geben, das unter einem Fluch steht. Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt stehen. Ihre Bewohner werden Gott **dienen** und ihn **anbeten**. ⁴ Sie werden sein Angesicht **sehen**, und sein Name wird auf ihrer Stirn stehen. ⁵ Es wird keine Nacht mehr geben. Gottes Diener brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn Gott, der Herr, wird über ihnen leuchten. Und sie werden **herrschen** für immer und ewig. (Offb 22,3-5)*

In der neuen Welt wird nichts mehr unter einem Fluch stehen. Das ist ein entscheidender Unterschied zu unserem Lebensalltag auf dieser Welt. Nachdem die Schlange im Garten 1.0 Adam und Eva verführte, wurden die Schlange und der Erdboden von Gott verflucht. Die Menschen wurden nicht verflucht, aber wir erleben den Fluch: Wir stehen jeden Tag im Kampf mit dem Satan, der uns zu Fall bringen möchte. Und die Arbeit in dieser Welt, die Gott den Menschen ursprünglich als erfüllende Aufgabe zugewiesen hat, ist erfüllt mit Frustration, mit Risiken und fehlende Befriedigung (vgl. Gen 3,14-19).

Es ist ein Geschenk Gottes, wenn man seine Arbeit gerne macht und sie einem genug zum Leben gibt. Wahrscheinlich kennen wir aber Sprüche wie «Ech muess morn wieder in Stolle». Oder man spricht von «Work-Life-Balance», was voraussetzt, dass man die Arbeit irgendwie nicht zum Leben dazuzählt: Man muss das Gleichgewicht zwischen Leben und Arbeit finden. Das zeigt uns die Ambivalenz der Arbeit und jeder kennt die Momente, in denen man einfach keine Lust und keine Freude an der Arbeit hat.

Das wird im Garten 2.0 anders sein: Wir haben da keine ewigen Ferien. Wir werden Aufgaben haben, wir werden arbeiten. Aber das wird uns erfüllen, wir werden nie keine Lust dazu haben. Worin unsere Aufgaben bestehen, das wird in den gelesenen Versen skizziert: Gott dienen und anbeten (w. «gottesdiensten»), Gottes Angesicht sehen, und herrschen. Das sind Aufgaben eines Priesters und eines Königs.

Zur Erinnerung: Die Arbeit eines Priesters bestand darin, Gott zu dienen und ihn anzubeten. Er verrichtete den Opferdienst und die Gebete vor Gott. Auf seiner Stirn trug

verstanden werden. Darum die Übersetzung «Lebensbäume». Es kann allerdings auch vom «Baum» gesprochen werden, weil alle Bäume schlussendlich auf den einen Baum zurückgehen.

er einen goldenen Reifen, auf dem der Name Gottes stand (vgl. Ex 39,30). Die Aufgabe eines Königs wiederum bestand darin, das Land, das ihm anvertraut ist, in Gerechtigkeit und zum Wohlbefinden der Lebewesen zu verwalten und in Übereinstimmung mit Gottes Anweisungen zu regieren (vgl. Dtn 17,14-20; 1 Sam 8; Ps 72; Spr 16,10-15).

Aktualisierung

Liebe Gemeinde, der Text spricht von uns. Von uns, die wir zu Jesus gehören. Von uns, die das Lamm durch seinen Tod am Kreuz aus der Macht der Sünde erlöste. Jesus ist der Lebensquell der neuen Welt. Die Menschen, die zu ihm gehören, werden im Garten 2.0 bei ihm sein. Aber das beginnt nicht erst in ferner Zukunft. Sondern die Menschen, die zum Lamm gehören, tragen schon jetzt das Siegel Gottes auf der Stirn (vgl. 2 Kor 1,22; Eph 4,30; Offb 3,12; 7,3; 9,4) und werden es in der neuen Welt weiterhin tragen.

Offb 22,1-5 stellt uns das vollkommene Ziel vor: Dann werden wir unsere Aufgabe als Priester und Könige des lebendigen Gottes vollkommen erfüllen. Doch der Auftrag galt der Menschheit bereits im Garten 1.0 (vgl. Gen 1,26) und ist auch als christliche Gemeinde unsere Aufgabe (vgl. 1 Petr 2,9). Was bedeutet das nun für unser Leben als Priester und Könige Gottes in dieser Welt? Wir haben drei Aufgaben: (1) Gott dienen und ihn anbeten, (2) sein Angesicht sehen, und (3) herrschen. Wie setzen wir das um?

Gott dienen und ihn anbeten. Christen verrichten ihren Priesterdienst, indem sie Gott mit ihrem Leben ehren, für andere beten, das Evangelium verbreiten, Gott loben und Gutes tun. So bringen sie ihr Leben als Opfergabe für Gott dar.

Zur Vertiefung von «Priesterdienst als Christ»

Röm 12,1: Unser Leben als Opfergabe: Das ganze Leben als Gottesdienst sehen und den Alltag an seinem Willen ausrichten.

1 Tim 2,1: Die Gebete als Opfergabe: Für andere Menschen im Gebet vor Gott eintreten.

Röm 15,16; 1 Petr 2,9: Gottes Taten bezeugen: Den Menschen erzählen, was Gott in Jesus getan hat.

Hebr 13,15: Lob und Dankbarkeit: Gott anbeten mit Liedern und Worten. «Gottesdienst».

Hebr 13,16: Gute Taten als Opfergabe: Nächstenliebe.

Gottesschau. Sein Angesicht sehen. Es gibt diese Momente der Ergriffenheit, wo man sprachlos ist. Man weiss nicht, was sagen, weil man ein lang ersehntes Ziel erreicht hat, ein grosser Wunsch in Erfüllung ging. Solche Momente der Ergriffenheit verfliegen wieder. Offb 22 spricht von einem anhaltenden Ergriffensein von der Herrlichkeit Gottes. Im Garten 2.0 werden wir uns nicht sattsehen können. Wir werden nicht genug von Gott bekommen können. Wir werden die ganze Ewigkeit bei ihm dazu haben, ihn zu sehen. Wir haben es verlernt über Gottes Grösse, seine Güte und seine Schönheit zu staunen. Es gibt wenige Momente, in denen ich so ergriffen war. Das liegt daran, dass wir noch im Glauben leben, und noch nicht im Schauen (vgl. 2 Kor 5,7). Paulus spricht davon, dass wir jetzt nur «ein rätselhaftes Spiegelbild [sehen]. Aber dann sehen wir von Angesicht zu Angesicht» (vgl. 1 Kor 13,12). Wenn der Moment kommt, wird auch der nüchternste Charakter unter uns von der Herrlichkeit Gottes sprachlos ergriffen sein. Bis dahin kann

ich euch nur ermutigen: Sucht Gott in seinem Wort und bittet ihn darum, dass er sich euch immer mehr zeigt.

Herrschen. Durch Jesus werden seine Nachfolger zu seinen Mitherrschern. Das ist keine politische oder militärische Macht, sondern bedeutet eine geistliche Autorität, die wir durch Jesus bekommen (vgl. Röm 5,17; 2 Tim 2,12; Offb 5,10). Worin besteht die Herrschaft eines Christen? Es geht gegen das Verständnis von Herrschaft dieser Welt. Der Christ herrscht über die Sünde, er ist ihr nicht ausgeliefert und befähigt ein Leben zu führen, das Gott gefällt. Der Christ herrscht, indem er sich anderen unterordnet und ihnen dient. Der Christ übt seine geistliche Autorität aus, indem er betet. So herrscht er gerecht und zum Wohlbefinden seiner Umgebung.

Zur Vertiefung von «Herrschen als Christ»

Röm 6,14: Herrschaft über die Sünde: Christen sollen nicht von sündigen Begierden beherrscht werden.

Mk 10,42-45: Herrschen im Dienen: Christen herrschen, indem sie in Demut und Liebe anderen dienen, wie Jesus.

Mt 18,18-20: Herrschaft durch Gebet: Christen üben die geistliche Autorität aus, indem sie beten.

Liebe Gemeinde, das Dasein in dieser Welt als Priester und Könige des lebendigen Gottes ist ein riesiges Vorrecht, aber auch eine grosse Verantwortung. Werden wir diesen Auftrag vollkommen erfüllen können? Nein. Im Garten 1.0 scheiterten unsere Vorfahren kläglich. Aber wir kennen Jesus, und was Adam nicht schaffte, erfüllte Jesus ohne Fehler (vgl. Röm 5,12-21; 1 Kor 15,45-49). Ihm folgen wir nach. Darum: Sollen wir *trotzdem* versuchen diesen Auftrag auch vollkommen zu erfüllen? Ja. Wenn wir mit Jesus verbunden sind, dürfen wir mutig unseren Priester- und Herrscherdienst nach seinem Vorbild ausführen: Unser Leben Gott hingeben, ihn immer besser kennenlernen und im Dienen über diese Welt herrschen. Wenn wir Fehler machen und zu scheitern drohen, so ist Gott gnädig und vergibt uns durch Jesus unsere Schuld. In Offb 22,1-5 garantiert uns Jesus höchstpersönlich, dass der Tag kommt, wo wir unseren Dienst, der jetzt schon begonnen hat, im Garten 2.0 perfekt für ihn verrichten werden.

Was für eine Freude wird das einmal sein! Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

A. Vertiefe die Themen «Priesterdienst als Christ» und «Herrschen als Christ» anhand der angegebenen Bibelstellen. Wie kannst du das in deinem Leben umsetzen?

B. Im Garten 2.0 werden wir Gottes Angesicht unverhüllt sehen. «Gott zu sehen» beginnt bereits in dieser Welt: Wie kannst du in deinem Alltag bewusst Zeiten und Wege finden, um Gott besser kennenzulernen und sein Wesen zu erfassen? Welche konkreten Schritte kannst du unternehmen, um mehr über ihn aus seinem Wort zu erfahren und ihn klarer zu «sehen»?

C. Der Apostel Petrus schreibt den Christen: *«Ihr seid das erwählte Volk: eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, eine Gemeinschaft, die in besonderer Weise zu Gott gehört. Denn ihr sollt die grossen Taten Gottes verkünden. Er hat euch nämlich aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen.»* (1 Petr 2,9) Welche neue Sichtweisen eröffnen sich mit dieser Beschreibung auf dein Dasein als Christ in der Welt?